

Mühlpfort, Heinrich: An die versagte Liebste (1686)

1 Darff ich nicht meine Freyheit haben
2 In der zuvor mein Geist geprangt?
3 Ist denn der freye Muth begraben?
4 Hat meine Lieb ihr End erlangt;
5 Daß sie muß in des Kerckers Nacht
6 Verlieren Zierde/ Glantz und Pracht.
7 Gefangne hoffen frey zu werden;
8 Ich weiß von keiner Rettung nicht.
9 Es lebt kein Mensch auf dieser Erden/
10 Dem es so sehr an Trost gebricht.
11 Die Liebe die mich erst ergetzt/
12 Hat nun ihr Schwerdt auf mich gewetzt.
13 Jetzt muß ich schwere Kettentragen/
14 Da ich zuvor in Kronen gieng.
15 Was ist noch übrig als verzagen;
16 Das Leben schätz ich selbst gering/
17 Und wünsche noch viel Noth und Pein
18 Des Grabes lieber Gast zu seyn.
19 Ist mir versagt in deinen Armen/
20 Mein allerschönstes Kind zu ruhn?
21 So wirst du dich doch noch erbarmen
22 Mir diesen letzten Dienst zu thun/
23 Daß du nimmst meinen Schatten an/
24 Der sonst nirgends ruhen kan.
25 Gedencke/ was ich schon erlitten/
26 Weil Himmel/ Glück und Zeit mein Feind:
27 Wie ich umb deine Gunst gestritten/
28 Die mir nunmehr nicht hold erscheint.
29 Du kanst und sollst nicht meine seyn/
30 Wie bitter geht mir dieses ein.
31 Und weil ich dich nicht soll besitzen/
32 So such ich meinen eignen Tod/
33 Der wird mein gutes Recht beschützen/

- 34 Wie du mich hast gebracht in Noth.
35 Ich hasse nun das Tage-Licht/
36 Dieweil ich dich darff sehen nicht.

(Textopus: An die versagte Liebste. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2770>)